

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 31 (1886)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 39.

Erscheint jeden Samstag.

25. September.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Aargauische Lehrerkonferenz. — Nochmals die Diktirübungen. — Das pädagogische Ausland. XII. — An die Tit. Mitglieder des schweiz. Turnlehrervereins! — Aufruf zur Gründung eines Kehr-Denkmal. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Allerlei. — Literarisches. —

Aargauische Lehrerkonferenz.

In der berühmtesten Stadt des Aargaus, in *Baden*, fanden sich Donnerstags den 16. Herbstmonat zirka 250 Lehrerinnen und Lehrer zur 22. kantonalen Konferenz in der akustisch nicht ganz passenden reformirten Kirche ein. Die Spitzen der Erziehungsbehörden waren nicht anwesend, doch hatte der Erziehungsdirektor erklärt, dass er allen kantonalen Lehrerkonferenzen beizuwohnen gesonnen sei. Der Vorsitzende erging sich in Aufzählung der Errungenschaften und Wünsche auf dem Felde der Erziehung: Vervollständigung der Gemeindeschule durch die Fortbildungsschule, Einführung eines allgemeinen Lehr- und Lesebuches, Umgestaltung des Seminars, Scheidung von Sekundarschulen und Progymnasien, Gründung von Fachschulen, Versorgung schwachsinniger Kinder, Wünschbarkeit der Wahl von Erziehungsräten durch die Lehrerkonferenz. Die Neuzeit dränge auf interkantonale Verbindungen hin, so sollte eine Lehranstalt für Ausbildung von Lehrern an Mittelschulen geschaffen werden. Der Präsident ermahnte die Anwesenden, ihr Wissen auch nach dem Austritt aus dem Seminar stetig zu erweitern und des Wortes Zwinglis eingedenk zu sein, dass der Mensch nicht für sich, sondern für die anderen auf der Welt ist.

Das Andenken der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder ehrte die Versammlung durch Erhebung von den Sitzen.

Die Frage der Einführung von *Schulsparkassen* wurde zurückgelegt, da inzwischen die Eidgenossenschaft Erhebungen über Postsparkassen mache; die *Orthographiefrage* liegt in den Händen des Bundesrates, der zunächst die Stimmung der anderen deutschen Staaten kennen lernen will, bevor er zum Besuche einer internationalen Konferenz einladet.

Haupttraktandum war: *Die Methode des Gesangsunterrichtes*. Das Referat hatte Herr Musikdirektor Rauber

in Baden übernommen. Der Gesangunterricht sei vernachlässigt, er bedürfe dringend einer gründlichen Umgestaltung, weil er hinsichtlich der Methode und des Stoffes nicht auf der Höhe der Zeit stehe. Seit Nägeli wurden keine bedeutenden Fortschritte in der Methodik gemacht; der Schulzwang ist nach dem Urteil eines auswärtigen Mannes der Ruin der Kinderstimme, indem viel zu wenig auf die naturgemässe Schulung der Stimme, sondern nur auf Einpauken von oft flachen Liedern gesehen werde. Das Lehrbuch von *Schäublin* nehme keine Rücksicht auf die Entwicklung der Stimme, das *Neue zürcherische* sei auch unpassend, und wenn das von *Weber* auch einen viel natürlicheren Gang einschlage, so sei doch später das Vorschreiten zu schnell und geradezu zuletzt verderblich auf die Singorgane wirkend.

Angesichts dieser Tatsachen sei ein neues *rationelles Lehrmittel*, welches den methodischen Unterricht sowohl im Seminar als in den Schulen ermöglicht, ja geradezu bedingt, notwendig. Dieses soll sich zum Ziele setzen:

- a. naturgemässe Ausbildung* der Kinderstimme,
- b. bewusstes Singen* nach der allgemein üblichen Notenschrift,
- c. Weckung und Förderung der Sangeslust* durch geeignete und hinreichende Auswahl von Liedern.

Nach solchen Grundsätzen hatten die Herren Rauber in Baden und Bürli in Aargau ein *Lehrmittel* zum Teil bereits ausgearbeitet, dasselbe der Bezirkskonferenz Baden unterbreitet, welche dasselbe begutachtete und im ganzen als eine recht tüchtige Arbeit taxirte. Die Lehrerkonferenz theilte die Ansichten des Referenten, und es wurde beschlossen, einer *zweiten Kommission* das neue *Lehrmittel* zu unterstellen, welche zugleich auch noch andere *Missstände in betreff des Gesangsunterrichtes* untersuchen soll. Als solche bezeichnete Herr Musikdirektor Fröhlich in Zofingen vor allem, dass der Gesang nicht als ein *Kunstfach* behandelt werde, dass man Kinder, welche keinen

Ton richtig singen können, immer mitschleppe, dass man Singklassen nach den Unterrichtsklassen bilde und viel zu wenig auf die Mutationen bei Knaben und Mädchen sehe, ja sie bei letztern oft gar nicht einmal beachte.

Herr Bezirkslehrer Wydler in Aarau hat 2 *Rechenhefte* herausgegeben, und die Bezirkskonferenzen waren um ihr Urteil angegangen worden. Da dieses im allgemeinen günstig ausfiel, so beschloss die kantonale Konferenz die *fakultative* Einführung derselben der hohen Erziehungsdirektion zu empfehlen, immerhin mit dem Vorbehalte, dass man diese Angelegenheit erst dann definitiv erledigen wolle, wenn die von Herrn Seminarlehrer Enholz in Wettingen umgearbeiteten *Zähringerschen* Rechenhefte erschienen seien.

Zum Schluss entrollte Herr Bezirkslehrer Weber in Lenzburg ein auf eigener Anschauung beruhendes Reisebild: Der Meerbusen von Neapel.

Das Mittagessen fand in den geräumigen Hallen des Kurhauses statt und wurde durch den lieblichen Gesang der Nymphen des Surbthales und die Produktionen der Kurmusik belebt.

Nicht vergessen soll sein, dass die „Schweizer Freie Presse“ den Lehrern ein freundliches „Willkommen“ zurief, dem wir folgenden Passus entnehmen:

„Was dem schweizerischen Lehrer indessen auch in gedrückten Verhältnissen, inmitten eines schweren Kampfes ums Dasein, stets neue Begeisterung, stets frischen Mut verleiht, ist das hohe Bewusstsein, dass er auf seinem Posten *getreue Wacht für die Zukunft des Vaterlandes hält*; dass seine geräuschlose Tapferkeit, ob zwar gering geachtet von gar vielen, *eine der unerlässlichsten Garantien der Freiheit und der Wohlfahrt des Schweizervolkes ist!*“

Das schweizerische Vaterland, dem der schweizerische Lehrer allenthalben die Begeisterung der Jugendzeit und die Kraft des Mannesalters widmet, es ist insbesondere auch der Leitstern des *aargauischen* Lehrers, zu dem er über die vielfach unerquicklichen Verhältnisse der engern Heimat hinweg voll unerschütterlichen Vertrauens empor schaut. Die Eidgenossenschaft wird und muss das Vertrauen der schweizerischen Lehrerschaft rechtfertigen: Sie wird und muss den langgehegten Gedanken einer einheitlichen *schweizerischen Volksschule* über kurz oder lang zur Tat machen. Alsdann werden sich auch manche wohlberechtigten Wünsche der aargauischen Lehrerschaft erfüllen!“

Nochmals die Diktirübungen.

Im verflossenen Jahre sind in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ zwei verschiedene Ansichten über die Diktirübungen geäußert worden. Eine Korrespondenz in Nr. 30 bezeichnet sie als Hauptmittel, „die Schüler zum orthographisch richtigen Schreiben anzuleiten“ und führt als fernere Mittel zu gleichem Zwecke auch das Abschreiben und Nachschreiben an. Herr R. in Nr. 33 behauptet, „die Diktirübungen können nicht mehr

als eine orthographische Kontrolle sein“, spricht ihnen kurzweg jede andere Leistungsfähigkeit ab und betrachtet das Abschreiben und Nachschreiben als einzige Mittel zur Förderung der orthographischen Richtigkeit und Sicherheit.

Diese gegenteiligen Ansichten und die Mahnung, auch „die orthographischen Übungen zu psychologisieren“, drücken mir die Feder in die Hand und zwar zu dem Zwecke, dem Dictandoschreiben als einer wichtigen Übung im Sprachunterrichte der mittlern Klassen der Volksschule — aber in einer veränderten, verbesserten Gestalt — das Wort zu reden.

Die orthographische Richtigkeit und Sicherheit sind die ersten Erfordernisse eines korrekten schriftlichen Gedankenausdruckes. Den Schüler zu befähigen, denselben Genüge leisten zu können, ist Aufgabe jeder Schulstufe und gewiss auf längere Zeit Sache besonderer Übung und Gewöhnung, d. h. eines speziellen orthographischen Unterrichtes. Dieser führt nur dann zum sichern Ziele, wenn er möglichst viele Fehler verhütet, dem Schüler eine klare und deutliche Anschauung und Vorstellung der Wortbilder verschafft, ihn daran gewöhnt, dieselben vor dem Schreiben in Erinnerung zu rufen, d. h. zu reproduzieren. Erst dadurch sichert man nach und nach dem richtigen Wortbilde die Herrschaft im Bewusstsein des Schülers.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollte man nach meiner Ansicht in den Mittelklassen nach Besprechung eines Sprachmusterstückes jeweilen die in demselben vorkommenden orthographisch schwierigen Wortbilder besonders herausgreifen, die Schüler veranlassen, dieselben genau anzuschauen und einzuprägen, ihre Abstammung herzuleiten und die Silbentrennung durch senkrechte Striche anzudeuten. Hiezu scheint mir das Dictandoschreiben dieser Wörter bei offenem Buche der Schüler, begleitet mit den notwendigen Erklärungen des Lehrers über Abstammung und Silbentrennung das vorzüglichste Mittel zu sein.

Bei der Besprechung des Inhalts wird der Schüler angeleitet und genötigt, das Sprachstück abschnitt- oder strophenweise zu reproduzieren oder zu umschreiben. Sollte es auf dieser Stufe nicht gestattet sein, nach allseitigem Richtigfinden des abgeänderten sprachlichen Ausdruckes hie und da die Teilergebnisse einer solchen Denk- und Sprechübung jeweilen auf das Kommando sofort von allen Schülern auf das Papier bringen zu lassen? Selbstverständlich müssten während dieser Aufsatzübung auch die neu vorkommenden orthographisch schwierigen Wortbilder an die Wandtafel geschrieben und erklärt, von den Schülern angeschaut und eingepägt werden. Ein solches Schreiben a tempi ist gewissermassen ein Dictandoschreiben, aber ein psychologisiertes, darum berechtigtes. Es vereint in sich das Abschreiben und Nachschreiben, hat aber noch die wesentlichen Vorzüge, dass es *alle Schüler rasch arbeiten lehrt*, ihnen das leidige, gedankenlose Abschreiben von anderen Heften, diese affenmässige, ärgerliche Fertigkeit abgewöhnt. Es sei z. B. das Alpenlied von Krummacher zu behandeln. Das Resultat der Besprechung, vom Lehrer vorher genau zurechtgelegt, soll folgendes sein: Der Dichter Krummacher will uns durch dieses Gedicht zeigen, dass der liebe Gott auch auf hoher Alp wohnt, dieser Grundgedanke kehrt in jeder Strophe wieder. Von Gottes Allmacht und Vatergüte zeugen das prächtige Morgenrot, das die Berge vergoldet und die farbenreichen Blumen, die er mit Tau erquickt. Die frische gesunde Luft, die auf den Alpen weht, kommt dem Dichter als Gottes Odem vor. Mit dem milden Sonnenlichte erquickt und belebt Gott die stillen Alpenweiden und lässt die Gletscher in den Sonnenstrahlen glänzen. Aus Gottes Hand kommt der schäumende Bergbach, welcher die Alpentiere trinkt. Zur Nahrung für die zahlreichen Herden lässt Gott die kräftigen Alpenkräuter aus der Erde hervorspriessen. Der Hirt erkennt Gottes Vatergüte und treue Fürsorge für die Herde und weiss, dass er auch seiner nicht vergisst. Er fühlt die Nähe Gottes und ruft mit freudigem Gott-

vertrauen aus: „Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt!“ — Die Forderung, diese relativ etwas schwierige Darstellung en bloc niederzuschreiben, wird gewiss bei vielen Schülern dieser Stufe, auch nach mündlicher Einpaukeri, Kauen an den Fingern, mancherlei Bewegungen des Kopfes und der Augen, vielleicht sogar Langeweile etc. verursachen. Aber unter der nochmaligen, oben angedeuteten, allseitigen Geburtshilfe des Lehrers wird das ganze Schülerauditorium derselben in kurzer Zeit — ohne Fehler — schriftliche Gestalt verschafft haben. Eine darauffolgende „freie Reproduktion“ gestattet der Sprachgewandtheit und Schaffensfreudigkeit des jungen Schülers und der Kontrolle des Lehrers gewiss noch genügend Raum. — Vieljährige Praxis an einer starkbevölkerten Mittelklasse hat mich zu diesem Verfahren geführt, und ich glaube behaupten zu dürfen, mit demselben günstige Resultate erzielt zu haben. — Probert's auch!

H.

Das pädagogische Ausland.

XII.

„Dem Geiste und dem Interesse religiöser Bekenntnisse, philosophischer oder politischer Schulen fernstehend, begnügt sich unser Institut, das Prinzip der Freiheit und der Unverletzlichkeit der Wissenschaft und infolge dessen die Unabhängigkeit ihrer Forschungen und ihrer Sprache jeder Autorität gegenüber hochzuhalten, indem es nur die Autorität des Gewissens des Lehrers anerkennt, der für seine Lehren persönlich verantwortlich ist.“ Diese stolze Devise trägt das Organ (*Boletín de la Institución libre de enseñanza*) eines Instituts, das in einer katholischen Hauptstadt die Jugend unter seine Leitung nehmen will, indem es sich nur auf die Vernunft und das Gewissen beruft. Regierungswechsel und geistliche Macht setzen in Spanien den liberalen Ideen und besonders auf dem Felde der Erziehung endlose Hindernisse entgegen. Die Hebung der Mädchenbildung, ein Verdienst von Prof. Fernand de Castro, die Einführung der Kindergärten, die Reorganisation der Normal-schule für Lehrerinnen (1882), Vermehrung der Schulen und Besserstellung der Lehrer, die Errichtung eines Schulmuseums in Madrid unter der Leitung von Prof. Cossio, die Bestimmungen der Regierung über den Bau neuer Schulgebäude, die Schöpfung eines Unterrichtsministeriums (dieses sollte am 1. Juli d. J. ins Leben treten, ist aber vorderhand auf den Herbst versprochen), die Pläne des gegenwärtigen Ministers del Fomento, Montero Rios, der die Schulinspektion und die Normal-schulen reorganisieren will, sind und deuten auf Fortschritte, die wir gerne als Vorzeichen ansehen „derer, die da kommen werden“. „Langsam, aber unwiderstehlich, sagte ein spanischer Vertreter, Giner de los Rios, auf der internationalen Unterrichtskonferenz in London (1884), dringt der neue Geist der modernen Erziehung in unsere Schulen. Das beweist die Einführung des Unterrichtes in der Naturkunde, des Zeichnens, des Modellirens, des Handarbeitsunterrichtes, der Schulexkursionen, insbesondere aber die Ersetzung des alten Systems, welches den Geist leer liess und sich auf ein mechanisches Studium des Schulbuches beschränkte, durch eine rationelle, anschauliche Methode, welche die Kräfte des Kindes an den Gegenständen selbst zu üben und zu entwickeln pflegt.“

Die hauptsächlichste Propaganda aber für die Verbreitung moderner pädagogischer Ideen in Spanien gebührt der *Institución libre de enseñanza*¹ (Freies Unterrichtsinstitut), welche durch die Praxis, durch Konferenzen, durch Zeitschriften und

Bücher den Unterricht und damit zugleich den nationalen Geist zu heben sucht. „Wir wollen, sagt ein Mitglied dieses Instituts, in den mittlern Klassen unseres Volkes eine edlere Gesinnung, ein reineres moralisches Ideal, eine gründlichere und tiefere Bildung, eine tatkräftigere Haltung verbreiten und mit einem geläuterten Geschmack und veredelten Manieren den Geist der Arbeitsamkeit verbinden, der ihnen gegenwärtig fehlt, sie aber herausreissen wird aus dem Elend und der Beschränktheit, in der sie noch stecken.“

Wie die „freien Schulen“ überhaupt, so ist auch die *Institución libre* in Madrid im Gegensatz zur offiziellen Schulströmung gegründet worden. Aber während in Staaten von liberalem Charakter die freien Schulen zu rein konfessionellen Schulen und mitunter zum Träger exklusiv beschränkter Anschauungen geworden sind, so ist das spanische Institut seinem Namen getreu eine Anstalt von freiem, unabhängigem Geiste. Gegründet wurde das Institut 1876, als nach einigen Jahren liberaler Politik mit dem Ministerium Cánovas eine reaktionäre Strömung das spanische Unterrichtswesen wieder in die von der Geistlichkeit breitgetretenen Bahnen trieb. In dem Institut suchten die Gründer desselben, an ihrer Spitze Giner de los Rios, der an der Madrider Universität Rechtsphilosophie lehrte und seine Widersetzlichkeit gegen governmental-klerikale Verfügungen mit neun Monaten Gefängnis gebüsst hatte, ein Gegengewicht gegen geistliche Fortschrittstendenzen zu schaffen.

Das Institut ist eine reine Privatanstalt. Freunde, Gönner und Schüler tragen die Kosten. Ursprünglich sollte das Institut eine Pflanzstätte akademischer Studien sein, auf die eine damit verbundene Mittelschule vorbereiten sollte. Im Laufe der Zeit ist das Institut zu einem Zentrum allgemeiner Bildung geworden, welche nicht bloss alle Unterrichtsstufen umfasst, sondern auch nach aussen hin, d. h. über das ganze Land hin, die Grundsätze einer vernünftigen Erziehungsmethode zu verbreiten sucht, um Spanien durch eine kräftige Emanzipation des Geistes einer bessern Zukunft entgegenzuführen. Das Institut umfasst demnach 1) die eigentliche Unterrichtsanstalt, die Primar- und höhere Bildung vermittelt, 2) öffentliche Vorlesungen, 3) Spezialkurse über Geschichte, Literatur- und Kunstwerke, 4) wissenschaftliche Forschungen unter der Aufsicht der Professoren, 5) Publikation einer Zeitschrift und allgemeiner Bildungsmittel.

Unter den Professoren und Leitern des Instituts finden wir bedeutende Männer liberaler Gesinnung aus allen Berufskreisen: ehemalige Minister, Deputierte, Männer der Wissenschaft und der Kunst. Professoren der Universität widmen neben den Vorlesungen täglich einige Stunden dem Unterrichte im Institut, Mitglieder der Cortes leiten die Exkursionen der Schüler etc. ohne weitere Entschädigung als die Genugtuung, für das öffentliche Wohl etwas getan zu haben.

In Spanien tritt der Schüler mit 9 Jahren aus der Primarschule in die „Provinzialschulen“, die 5 Jahreskurse zählen. Zwei Jahre werden dem Latein (für die Spanier so leicht wie für den Italiener), der Geographie und Geschichte gewidmet. Die drei übrigen Jahre gelten dem Studium der Sprache, der Poesie, der Wissenschaft, der Philosophie, event. des Französischen. Mit 15 Jahren ist der Jüngling Baccalaureus (bachelier): er geht an die Universität über, und nach vier bis fünf Jahren sind seine Studien vollendet. Im Gegensatz zu dieser, ausschliesslich auf das Examen lossteuernden Bildung legt das Institut sein Hauptgewicht auf die allgemeine Bildung, die es seinen Zöglingen vermitteln will. Der Eintritt in die Anstalt geschieht im Alter von 9—10 Jahren. Der Unterricht umfasst 6 Jahreskurse; über dem 2. Jahreskurse erfolgen keine neuen Aufnahmen mehr (die Zahl der Zöglinge beläuft sich gegen 250). Die ersten 2 Kurse bilden die Primär-, die übrigen die Sekundärabteilung.

Das Programm ist soweit wie möglich für alle Stufen

¹ Siehe Rev. péd., Nr. 7, 1886: Artikel von G. Compayré. Report of the Commissioner of Education 1883/84. Washington. P. CCXXXI.

das gleiche. Es umfasst nicht weniger als folgende Unterrichtsobjekte: Spanische Sprache, Lesen, Schrift, Literatur, Psychologie, Physiologie, Gesundheitslehre, Logik, Moral, Geschichte, Sociologie, Recht, Landwirtschaft, Industrie, Kunst, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Geologie, Geographie, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Zeichnen, Singen, Turnen und von dem vierten Kurse an Latein, Französisch und Handarbeiten. Die Zöglinge beginnen nicht damit, dass sie in den ersten Jahren ihre Zeit ausschliesslich einigen wenigen Gebieten zuwenden, sondern es wird so viel als möglich das ganze Gebiet des Wissens ihnen zugleich erschlossen und mit der fortschreitenden Entwicklung der Kräfte erweitert und vertieft bis zu dem Punkte, den ein gebildeter Geist erreichen soll. Diese progressive, in „konzentrischen Kreisen“ fortschreitende, alle Gebiete zugleich umfassende Methode hat ihre offenbaren Schwierigkeiten, und was der gelehrte französische Schriftsteller, dem wir hier folgen, daran aussetzen weiss, hat vieles für sich. Unter einer geschickten Hand wird sich freilich in der Praxis manches besser machen, als es auf dem Papier aussieht, und die zirka 25 Disziplinen, die wir aufzählten, dürften in Wirklichkeit in den Schulräumen der Institution libre zu Madrid versöhnlicher zusammenstimmen, als auf dem blossen Programm. Von einer richtigen Anwendung des Satzes: „Eines muss ins andre greifen, eins durchs andre blühen und reifen“ wird schliesslich Erfolg und Urteil bedingt sein. Die Zeit zudem, die dem Unterrichte zugemessen ist — 6, höchstens 7 Jahre — ist knapp genug, um eine gediegene Mittelschulbildung zu vermitteln. Andererseits hat das Institut darin einen grossen Vorteil, dass es ein Ganzes ist, eine „ungebrochene“ Schulung gewährt. Und wie weit entspricht der Frühreife südlicher Nationen eine raschere Geistesentwicklung?

Ogleich Externat, so legt das Institut auch auf seinen erzieherischen Einfluss, auf die Charakterbildung, viel Gewicht. Jede Abteilung steht unter der Führung zweier Lehrer, die sich in den Unterricht teilen. Die Zeit, welche die Zöglinge in der Anstalt verbringen, von 8 $\frac{1}{2}$ —12 und 2—5, ist teils dem eigentlichen Unterrichte, teils dem Studium, der Vorbereitung gewidmet. In bezug auf Geist und Methode des Unterrichtes wird völlige Übereinstimmung mit dem Elternhaus verlangt; wo diese nicht vorhanden, verzichtet das Institut auf die Erziehung des Zöglings. Dass die entwickelnde Methode den ganzen Unterricht beherrscht, ist gegenüber dem Mechanismus, an dem Spaniens Schulwesen krankt, von besonderer Bedeutung. Grosser Wert wird auf Schulexkursionen gelegt. Die Schulexkursionen sind durch das Madrider Institut nach einem Urteil der Times zu einer Höhe gebracht worden, die keine andere europäische Schulanstalt erreicht hat. Der Zweck dieser Exkursionen ist bald ein archäologischer, bald ein artistisch-technischer: Museen, Denkmäler, Städte, industrielle Etablissements etc. werden besucht; Herbarien, mineralogische Sammlungen werden angelegt, Karten und Reliefs gefertigt; Reiseschilderungen verfasst. Alles dient zur Entwicklung der Individualität, deren körperliche Kräftigung, mehr nach englischem Muster als nach deutscher Turnart gefördert, nicht vernachlässigt wird.

Man wird sagen, dass das Institut nur einer Klasse und das der Bessergestellten diene, und fragen, warum sich diese Männer, die vom Professorenstuhl weg sich nicht schämen, Primar- oder Sekundarunterricht zu erteilen, die ranglos unter sich gleich, je nach der Liebhaberei und der Befähigung da oder dorthin gestellt, arbeiten, sich nicht zusammentun, um den eigentlichen Volksunterricht zu organisieren. Sie müssen die Verhältnisse besser kennen denn Fernstehende, und sie sagen: vorerst bedürfen wir einer bessern Mittelschulbildung, um den Geist der herrschenden Klassen zu reformieren. Sie soll den Weg zu einer allgemeinen Volksbildung bahnen. Dass diese

weitgreifende Aufgabe den Trägern des Instituts naheliegt, zeigt auch der Umstand, dass seit 1885 durch eine Reihe von Konferenzen eine bessere und weitere Ausbildung von Lehrern angestrebt wurde. Das Institut tut alles, um durch Wort (Konferenzen), Schrift (Publikation del Boletino) und das lebendige Beispiel (die Schule) einer rationellen Erziehungs- und Unterrichtsmethode in Spanien Verbreitung zu schaffen.

Was aber dieser Institution libre de ensenanza, die unter ihren Ehrenprofessoren Männer wie Darwin, Tyndall, Berthelot, Tiberghien (Brüssel) zählt oder zählte, unsere Sympathie in höchstem Masse erwirbt, das ist die freisinnige und unabhängige Tendenz, sowie die hochherzige Hingebung, mit der ihre Träger Kraft und Intelligenz dem Fortschritt der allgemeinen Bildung widmen.

An die Tit. Mitglieder des schweiz. Turnlehrervereins!

Bei Ihrer letzten Zusammenkunft haben Sie zum diesjährigen Versammlungsort Einsiedeln gewählt in der Absicht, in der innern Schweiz Propaganda für die Sache des Schulturnens zu machen. Als Hauptverhandlungsgegenstand für die Versammlung ist denn auch in gemeinsamer Sitzung Ihres Vorstandes mit dem Tit. Organisationskomite von Einsiedeln ein Thema aufgestellt worden, welches auf die Verhältnisse des Turnunterrichtes in den Bergkantonen Bezug nimmt. Der allgemeinen Durchführung des Schulturnens treten dort bekanntlich ungleich grössere Schwierigkeiten entgegen als in den dichter bevölkerten Landesteilen. Diese Verhältnisse darzulegen, wie sie wirklich sind, und im freien Austausch der Ideen Mittel und Wege aufzudecken, wie den Forderungen an einen guten Turnunterricht Genüge geleistet werden könnte: das soll für Einsiedeln unsere Hauptaufgabe sein.

Sowohl die Wichtigkeit dieser Frage als auch der weitem laut Programm zu behandelnden Gegenstände, nicht minder aber auch die Aussicht auf eine freundliche Aufnahme seitens der Behörden und der Bevölkerung Einsiedelns werden nicht erman- geln, zahlreiche Teilnehmer nach der berühmten Waldstatt zu ziehen. Zwar will es scheinen, als sollte dem Besuche des schweizerischen Turnlehrertages durch die Anordnung von anderer Seite, die Jubiläumsfeier des Herrn Niggeler am 2. Oktober nächsthin in Bern zu begehen, einiger Abbruch geschehen. So sehr wir nun mit dieser Feier, an welcher der Schweiz. Turnlehrerverein offiziell vertreten sein wird, sympathisieren, so konnten wir doch nicht auf den *indirekt* zugegangenen Wunsch eintreten, es sei der Schweiz. Turnlehrertag auf nächstes Jahr zu verschieben; wir glaubten an den Vereinsbeschluss gebunden zu sein und auch in Einsiedeln dem hochverdienten Jubilar unsere Glückwünsche entgegenbringen zu können. Wir hoffen dabei und haben von verschiedenen Seiten auch die Versicherung, dass der Besuch nichtsdestoweniger ein befriedigender sein werde.

Wir ersuchen die werten Mitglieder, welche an dem diesjährigen Turnlehrertage teilzunehmen gedenken, Anmeldungen spätestens bis *Freitag den 1. Oktober* an Herrn *J. J. Müller, Sekundarlehrer in Zürich*, gelangen zu lassen. Zugleich benachrichtigen wir Sie, dass das Tit. Organisationskomite eine Festkarte zu dem billigen Preise von 5 Fr. ausgeben wird, die für 1 Nachtessen, 1 Freiquartier mit Frühstück und 1 Mittagessen berechtigt.

Mit der freundlichen Einladung zur zahlreichen Teilnahme entbieten Ihnen herzlichen Gruss und Handschlag

Zürich, den 9. September 1886.

Der Vorstand des Schweiz. Turnlehrervereins:

J. J. Müller, Vizepräsident.

Karl Ziegler, Quästor.

* * *

Programm

für die 34. Versammlung des Schweiz. Turnlehrervereins
in Einsiedeln 1886.

Samstag den 9. Oktober:

- Nachmittags 12¹/₂ — 2 Uhr: Empfang der Gäste, Austeilung der Festkarten, Anweisung d. Quartiere.
 „ 2 „ : Hauptversammlung in der Schulhauskapelle, daselbst:
 1) Begrüssung;
 2) Vortrag über das Schulturnen in den Bergkantonen von Herrn Sek.-Lehrer *Kälin*; 1. Korreferent: Herr *J. J. Egg*;
 3) Beleuchtung der soeben erschienenen Turnschrift: *Balsiger*, Lehrgang des Schulturnens, durch Herrn *Gelzer*.
 Abends 7 „ : Nachtessen, nachher gemütliche Unterhaltung.

Sonntag den 10. Oktober:

- Morgens 7 Uhr: Vereinsgeschäfte im Gasthof zum „Pfauen“, und zwar:
 1) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes;
 2) Bericht über die Kasse;
 3) Aufnahme neuer Mitglieder;
 4) Bestimmung des neuen Festortes;
 5) Vorstandswahlen.
 „ 10 „ : Vorführung von zwei Schulklassen unter der Leitung des Herrn *Lienert*, im Anschluss: Diskussion über die vorgeführten Übungen.
 Mittags 12 „ : Mittagessen, nachher Besuch des Klosters.

* * *

Unter Hinweis auf vorstehendes Zirkular Ihres löblichen Vorstandes richten wir an Sie, Tit. Mitglieder des Schweiz. Turnlehrervereins, noch die spezielle Einladung, an der Jahresversammlung in Einsiedeln recht zahlreich sich einzufinden. Wenn wir auch davon Umgang nehmen, Ihre Versammlung zu einem geräuschvollen Feste zu gestalten, so dürfen Sie nichtsdestoweniger sowohl seitens der Behörde, als auch seitens der Bevölkerung Einsiedelns einer freundlichen Aufnahme versichert sein. Wir werden uns bemühen, Ihnen den kurzen Aufenthalt in unserer Waldstatt recht angenehm zu gestalten und entbieten Ihnen schon im voraus freundeidgenössischen, herzlichen Empfang!

Einsiedeln, den 11. September 1886.

Namens des Organisationskomites,
 Der Präsident: *Heinrich Wyss*, Major.
 Der Aktuar: *B. Lienert*.

Aufruf zur Gründung eines Kehr-Denkmal.

Der VI. deutsche Lehrertag in Hannover hat in der Sitzung am 15. Juni d. J. beschlossen, das Andenken des leider so früh verstorbenen Schulrates Dr. *Carl Kehr*, des unvergesslichen Freundes und Förderers der Volksschule, durch ein würdiges Denkmal in Elgersburg oder Gotha dauernd zu ehren.

Die edle Persönlichkeit des Entschlafenen, sein unermüdetes Schaffen im Dienste der Pädagogik, seine hohen Ver-

dienste um die Heranbildung eines tüchtigen Lehrerstandes und seine umfassende Wirksamkeit auf literarisch-pädagogischem Gebiete sichern ihm für alle Zeiten einen Ehrenplatz unter den gefeiertsten Namen der Volksschul-Pädagogen.

Deutsche Lehrer! Zeigen wir durch einen regen Eifer an der Aufbringung der für ein würdiges Denkmal erforderlichen Kosten, dass wir die Führer auf den Pfaden der Erziehung und des Unterrichtes für wert erachten, gleich den hervorragendsten Geistern unserer Nation auf anderen Lebensgebieten im Gebilde von Erz und Stein für die Nachwelt erhalten zu werden!

Der unterzeichnete Verein richtet daher als Beauftragter des VI. deutschen Lehrertages an alle Volksschullehrer, Lehrervereine und andere pädagogische Gesellschaften, sowie an alle Freunde, Schüler und Verehrer Kehrs die freundliche Bitte, durch Geldbeiträge die baldige Errichtung eines Kehr-Denkmal's ermöglichen zu helfen.

Leipzig, den 10. September 1886.

Der Leipziger Lehrerverein.
 Dr. *Hummel*.

NB. Geldsendungen sind zu richten an den Kassierer, Lehrer B. Germer in Leipzig, Kochstrasse 19, II.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Bern. Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung: 1) der Herren Chr. Marti und Joh. Rüfer als Sekundarlehrer in Nidau, beides die bisherigen; 2) der Herren Chr. Streun und Samuel Walter als Lehrer der Sekundarschule Wynigen und der Frl. Sophie Spichiger als Arieitslehrerin an gleicher Schule; 3) der Herren Albert Studer und Niklaus Schlegel, letzterer provisorisch, als Sekundarlehrer in Bätterkinden; 4) der Frau Emma Winnizky geb. Sulser als Klassenlehrerin der Klasse V^e der Mädchen-sekundarschule der Stadt Bern.

ALLERLEI.

— *Zur Blindenstatistik.* Nach statistischer Berechnung beläuft sich die Zahl der Blinden auf der Erde auf ungefähr eine Million. Dies würde, die Bevölkerung der Erde auf 1,400,000,000 Seelen gerechnet, auf je 1400 *einen* Blinden ergeben. In den europäischen Staaten zeigt sich folgende Verschiedenheit: in Österreich kommt auf je 1785, in Schweden auf je 1418, in Frankreich auf je 1191, in Preussen auf je 1111, in England auf je 1037 u. s. w. der Bevölkerung *ein* Blinder. Mit noch höherem Prozent folgen Russland, Norwegen und Finland. Die meisten Blinden finden sich in Ägypten. In Kairo kommt schon auf je 20 Bewohner ein Blinder. In den australischen Kolonien ist das Zahlenverhältnis ein auffällig verschiedenes. Nach dem letzten Zensus kamen in Neuseeland auf je 3550, in Südastralien auf je 1417, in Viktoria auf je 1162, in Westaustralien auf je 725 und in Tasmanien gar auf je 625 der Bevölkerung ein Blinder. Auch in China und Japan ist die Zahl der Blinden eine enorme.

Anstalten für Blinde gibt es auf der ganzen Erde nur 97. Davon besitzt Österreich 10, Frankreich 13, Grossbritannien 16, Italien 9 und Belgien 6. Asien, Amerika und Afrika zählen zusammen solcher Anstalten 6, Australien 2? (F. p. Bl.)

— *Schweden.* Der in Oerebro abgehaltene dritte schwedische Arbeiterkongress hat sich auch mit der Schule beschäftigt und in bezug auf dieselbe folgende Forderungen aufgestellt: „Es ist ein verbesserter und kostenfreier Schulunterricht mit einer allgemeinen Bürgerschule als Grundlage in der Weise einzuführen,

dass von dieser ein direkter Übergang zu den höheren Schulen stattfindet. Die Schule ist vollständig von der Kirche zu trennen.“

(Pr. Sch. Z.)

— *Mathias Claudius* wurde einmal gefragt, worin der Unterschied zwischen ihm und Klopstock bestehe, worauf er antwortete: „Klopstock spricht folgendermassen: Du, der Du weniger bist als ich und dennoch mir gleich, nahe Dich mir und entlade mich, Dich beugend, von der Last des Staub ausatmenden Kalbfells! — Ich dagegen sage nur: „Johann, komm' und zieh' mir die Stiefeln aus!“

LITERARISCHES.

Bernhard Volz, *Geographische Charakterbilder*. Mit mehr als 300 Illustrationen. Leipzig. 1886. Fues's Verlag. Lief. 1 und 2, je 48 Seiten 8^o, à 70 Rp.

Die Kolonialbestrebungen der deutschen Reichsregierung haben das Interesse an der geographischen Wissenschaft vielerorts erhöht, und zahlreiche Schriftsteller und Verleger bemühen sich, demselben durch Herausgabe kleinerer und grösserer Werke entgegenzukommen. Zu diesen gehört — wenigstens teilweise — auch das vorliegende Buch, welches mit dem Mittelpunkt der Diskussion stehenden Erdteil, mit Afrika, beginnt. Es bietet, seinem Titel entsprechend, wohlagerundete Darstellungen über Land und Leute zunächst der Barberei und der Sahara, des Sudans und Senegambiens; späterhin sollen solche aus Asien, Amerika, Australien, den Polarländern, Europa und Deutschland folgen. Sowohl die bereits gebotenen Bilder, als auch die Titel der noch zu erwartenden lassen darauf schliessen, dass der rühmlich bekannte Bearbeiter mit strenger Wissenschaftlichkeit und pädagogischem Takt an die Auswahl gegangen ist. Unter den Verfassern erscheinen fast nur Namen ersten Ranges; erwünscht wäre gewesen, dass nicht bloss die Autoren, sondern auch die Quellen, denen die Stücke entnommen sind, angegeben worden wären. Die 45 Lieferungen, in denen das Werk erscheint, werden dem Lehrer ein treffliches Hilfsmittel darbieten; auch ist das Buch, welches von der Verlagshandlung gut ausgestattet wird, den Bibliotheken unserer Mittelschulen bestens zu empfehlen.

E. Z.

Leselehre. Eine Anleitung für Seminaristen und angehende Lehrer zur Erteilung des ersten Leseunterrichtes von *Heinr. Eckert*, erstem Seminarlehrer in Eckernförde. Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

„Die Leselehre ist der erste und wichtigste Teil der Methodik des deutschen Unterrichtes. In den diesem Unterrichtszweige gewidmeten Stunden sollen die Seminaristen angeleitet werden, den ersten Leseunterricht, der als besonders schwierig zu erachten ist, zu erteilen...“ Mit diesen Worten führt der Verfasser diese Schrift ein.

Das Büchlein behandelt dann das Lesen überhaupt, die Arten des Lesens, es redet von den Elementen der Sprache, von den Hilfsmitteln des ersten Leseunterrichtes (wobei den Lesetabellen, dem Tabellenwerk, dessen Gebrauch der Fibel voranzugehen hat, sehr das Wort geredet wird), von den Methoden des ersten Leseunterrichtes. Den Schluss bilden geschichtliche Notizen, das Leselehren betreffend.

Das Schriftchen enthält manch Beherzigenswertes, allein als Anleitung für angehende Lehrer scheint es kaum von grossem Werte, da es seiner engen Begrenzung wegen (70 S. Oktav) nur skizzenhafte Betrachtungen bietet, welche einen jungen Lehrer leicht irreleiten können. Übrigens sollte unserer Meinung nach ein methodischer Unterricht an Lehrerseminarien Vollständigeres bieten, als hier geschieht.

X.

Dr. A. Oppel, *Landschaftskunde*. Versuch einer Physiognomik der gesamten Erdoberfläche. 728 S. 8^o 16 Fr. Breslau. 1884. Ferdinand Hirt.

Von einzelnen Teilen der Erdoberfläche besitzen wir treffliche Schilderungen — Alexander v. Humboldts Ansichten der Natur werden da immer das Muster bleiben — aber an einem Versuch, die ganze Erde in ähnlicher Weise darzustellen, fehlte es bis jetzt. Aus diesem Grunde muss das vorliegende Werk, selbst wenn demselben noch verschiedene Mängel anhaften, nur begrüsst werden. — Es liegt in der Natur der Sache, dass eine solche Arbeit wesentlich Kompilation sein muss; denn ein Einzelner kann doch nur einen sehr geringen Teil der Erdoberfläche aus eigener Anschauung kennen. So darf dieses Buch denn allerdings nicht nach dem Masstab des oben zitierten gemessen werden; aber es will uns doch scheinen, dass der Verfasser nicht gerade das ausgeführt hat, was er im Titel verspricht. Schon die Definition des Wortes Landschaft als desjenigen Erdraumes, „welcher sich von irgend einem Punkte aus dem Blick als ein Ganzes darbietet“, ist zu wenig scharf, weil hier kein Gewicht auf die typischen Formen gelegt wird. Dem entsprechend vermisst man denn im weitem Verlaufe oft die Hervorhebung und Erklärung der einen bestimmten Eindruck hervorrufenden Verhältnisse einer Gegend.

Speziell in dem Abschnitt, der über die Schweiz handelt, haben wir folgende Berichtigungen anzubringen. S. 120: Die Tiefe des Brienzersees beträgt 305 m, nicht 680. Diese letztere Zahl war die Annahme Saussures. S. 121: Die entgegenstellende Vergleichung von Rhone- und Rheinthal ist nicht ganz treffend, indem das letztere nicht durchweg flach ist, sondern ebensoviel Abwechslung hat als das erstere, so die grossen Terrassen im Oberland, das Flimserbergsturzgebiet und die vielen Hügel unten daran. S. 122 und 131: Adulagebirge, nicht Adular. Die Charakteristik der alpinen Gebirgsformen ist nicht geglückt, hier hätten die Geologen zu Rate gezogen werden sollen. S. 124: Der Satz „die schluchtenartigen Quertäler, die oft durch ein Auseinanderbersten der Gesteinsmassen entstanden zu sein scheinen“ ist selbst in dieser Ausdrucksweise bedenklich. S. 127: Märjensee statt Märgelen. S. 130: Der Rhonegletscher liegt westlich von Damma- und Galenstock, nicht zwischen beiden. S. 131: Der Bristenstock bildet den Westrand der Glarneralpen, nicht den Ostrand. Auf der gleichen Seite wird der Moschelgletscher genannt, „der durch zwölf wie Silberfäden an den Felswänden herabhängende Bäche den Hinterrhein speist“. Es ist hier der Zapportgletscher gemeint; das in der Nähe stehende Marscholhorn hat wohl zu dieser Namenverderbnis Anlass gegeben. S. 132: „Der Vorderrhein entspringt an der südöstlichen Wand der Gotthardgruppe, in der Nähe der Berge Six madus und Cima del Badus.“ Wenn man, wie es gewöhnlich geschieht, den aus dem Tomasee kommenden Bach als jungen Rhein ansehen will, so ist dessen Ursprung doch in das nordöstliche Gebiet der Gotthardsgruppe zu verlegen und an die Abhänge des Six madun, welcher Berg identisch ist mit dem Badus und hie und da auch Unteralpstock geheissen wird.

E. Z.

Ferdinand Hirts *Historische Bildertafeln* für die Belebung des geschichtlichen Unterrichtes und als eine Ergänzung zu den Lehrbüchern der Geschichte, zunächst denen von Gottlob Schurig, herausgegeben von mehreren Gelehrten und praktischen Schulmännern. In 2 Teilen. I. Teil das Altertum bis zum Untergang des Heidentums. Breslau, Ferd. Hirt. 3 Fr. 35 Rp.

Was die geographischen Bildertafeln aus Hirts Verlag dem Geographieunterrichte sind, sollen die vorliegenden Tafeln dem Geschichtsunterrichte sein. Der erste Teil enthält 12 Tafeln (gr. Doppelfolio), welche Kultus, Krieg und Privatleben der

Aegypter (I und II), Assyrier und Perser (III), Phönicië, Juden, Lycier (IV), Kultus, Spiele, Privatleben, Krieg und Marine der Griechen (V—VIII), Kultus, Spiele, Privatleben, Krieg und Marine der Römer (IX—XII) darstellen. Jede Tafel weist 10—19 Einzelbilder: Statuen, Paläste, Tempel, Gräber, Geräte, Trachten, Waffen, Kämpfe etc., auf. Wir erwähnen beispielsweise, was sich in Taf. 1 und 9 im einzelnen vorfindet. Nr. 1 stellt dar: 1) Isis, Ptah und Rhamses III. ihnen opfernd, 2) Ammon und Chunsu, 3) Götterbarke in Prozession getragen, 4) ägyptische Säulen, 5) Seitenansicht des Tempels zu Luxor (nach Chipiez), 6) Ansicht des Haupttempels zu Karnak (Chipiez), 7) Hauptfassade des Tempels zu Luxor (Chipiez), 8) Leiche auf der Barke mit Klageweibern, 9) Einwickeln der Mumie, 10) Mastaba (Gräber des alten Reiches), 11) Grabeingang zu Beni Hassan, 12) Abwägen der Handlungen (aus dem Totenbuch), 13) Durchschnitt der Cheops-Pyramide, 14) die Pyramiden und der grosse Sphinx von Gizeh. — Taf. 9 (Kultus der Römer): 1) Saturn, 2) Vestalinnen, 3) Opferpriester, 4) Silvan, 5) Januskopf, 6) Janustempel, geschlossen, 7) Altar aus Pompeji, 8—10) römische, korinthische, jonische, dorische Säulenordnung, 11) Suovetaurilienopfer, 12) Innenansicht des Pantheon, 13) Tempel der Venus, 14) Kaiser Trajan, auf dem Forum eine milde Stiftung verkündend, 15) Kaiser Trajan, im Lager opfernd.

So werden denn Kultushandlungen, Schöpfungen der Baukunst, Gebräuche und Sitten veranschaulicht. Die Gegenstände sind in perspektivischer Ansicht und Denkmäler u. s. w. nach den besten Vervollständigungen wiedergegeben. Sind die Bilder auch mitunter recht klein, so sind sie doch mit grosser Deutlichkeit gezeichnet. Ausnahmen hievon machen einige Götter und Menschenantlitze. Über den Wert der Figuren, die ein Feigenblatt haben oder eines solchen bedürften, werden, zumal wenn die Figuren so klein sind wie V, 5) und 6), die Meinungen auseinandergehen. Der olympische Zeus V, 3) nimmt sich recht armselig aus. Sind Bilder in dem Masstab dieser Tafeln für grosse Klassen nicht verwendbar, so lassen sie sich für kleinere Gruppen recht gut gebrauchen. In der Hand des einzelnen Schülers werden sie erst recht nutzbar sein. Sicher-

lich aber ersparen sie dem Lehrer manches erklärende Wort, und die Vorstellungen, die sie erwecken, gehen weit über das hinaus, was die Zeichnung an der Tafel zu erreichen vermag.

Jugendspiele. *Stabreigen, Spring- und Barrenübungen*, dargestellt an der schweizerischen Turnlehrerversammlung in Zürich (Oktober 1885). Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich. 40 S. gr. 8°. Preis 1 Fr.

Die vorliegende Broschüre enthält die Referate und die Programme der praktischen Vorführungen, welche der zahlreich besuchten schweizerischen Turnlehrerversammlung letzten Herbst in Zürich geboten wurden. Damit sind dieselben auch weitem Kreisen zugänglich gemacht. Wer jener Versammlung beigewohnt hat, kann die erhaltenen guten Eindrücke auffrischen, ergänzen und vertiefen; wer nicht dabei war, findet Gelegenheit, anregende Vorträge und Übungsprogramme nachträglich sich nutzbar zu machen.

Den Hauptteil des Schriftchens bilden die beiden tüchtigen Arbeiten der Herren Schurter und Spalinger über die Jugendspiele. Während der erstere, angeregt durch die Praxis der englischen Erziehung, und ermuntert durch die bezüglichen Ministerialerlasse Preussens vom Jahre 1882, mit Begeisterung eine Lanze zu Gunsten der allgemeinen Einführung englischer Jugendspiele einlegt, vertritt Herr Spalinger den nüchternen Standpunkt einer auf stramme Durchführung allseitiger physischer und moralischer Kräfteentwicklung angelegten Jugenderziehung. Es ist höchst anregend und lehrreich, diese beiden Standpunkte hier so klar erörtert zu finden; ihre genaue Erwägung ist um so notwendiger, als gegenwärtig die Jugendspiele — nicht selten in einseitiger Unterschätzung eines rationellen Schulturnens — wieder „en vogue“ gebracht werden. Der praktische Schulmann und Jugendfreund wird das eine tun und das andere nicht lassen. — Die Stabreigen, Spring- und Barrenübungen sind eine angenehme Beigabe zu diesen Vorträgen. —

Das Schriftchen sei hiemit allen denen angelegentlich empfohlen, die ein intensives Interesse an der Jugendbildung nehmen. E. B.

Anzeigen.

Ein Philologe

(Aargauer), in alten und neueren Sprachen diplomiert, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen baldigst Anstellung an einer Privat- oder öffentlichen Schule.

Gef. Offerten sub K 636 L an d. Exped.

Gesucht

für das Konvikt einer öffentlichen Schule ein tüchtiger Lehrer d. Naturwissenschaften. Nebst dem Unterrichte hat derselbe noch sich an der Aufsicht der Knaben zu beteiligen. Einem praktisch erfahrenen Lehrer wird der Vorzug gegeben.

Offerten sub Chiffre O. 2287 Z. an Orell Füssli & Co. in Zürich. (O F 2382)

Chinesische Tusche,

beste Qualität,

in Fläschchen à 60, 75 u. 120 Rp.,

empfiehlt

C. Lohbauer, älter,
Zürich zum Schleggen.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber**:

Wilh. Meyer,

Verfasser der „Kriegerischen Ereignisse in Italien 1848/49, Leben des k. k. Feldmarschall-Lieutenants v. Hotze“ etc.,

Die Schlacht bei Zürich

am 25. und 27. September 1799.

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. **Gerold Meyer von Knonau** und einem Planchen des Operationsgebietes 1:100,000.

8° br. Preis 2 Fr.

* Da in neuester Zeit das Interesse für vaterländische Geschichte ein lebhafteres geworden und gerade die Schlachten bei Zürich da und dort Gegenstand des Studiums bilden, so möge die von dem verstorbenen, in der Kriegsgeschichte gründlich bewanderten Autor herrührende, **höchst anschauliche** Darstellung neu gedruckt Militärs und Nicht-Militärs genussreiche Belehrung bieten.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber**:

Neu von der Kommission fürs Pestalozzistübchen herausgegebene Schrift vom Verfasser von „Lienhard und Gertrud“:

Meine Nachforschungen

über den

Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechtes.

Von

Heinrich Pestalozzi.

8° br. Preis 3 Franken.

Die zürcherische Schulsynode,

zu welcher die Herren Synodalen sowie die Tit. Schulbehörden hiemit geziemend eingeladen werden, versammelt sich **Montags den 27. September, um 10 Uhr morgens**, in der **Kirche zu Uster**. (M 6358 Z) **Der Vorstand.**

Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist eine Lehrstelle für alte Sprachen mit einer Besoldung von 3000 Fr. an — bei wöchentlich höchstens 26 Unterrichtsstunden — neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis spätestens **5. Oktober** l. J. unter Beilage ihrer Zeugnisse bei dem Vorstand des Erziehungsdepartements, Herrn Regierungsrat **Haffter** in Frauenfeld, einreichen.

Frauenfeld, den 22. September 1886.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Kantonsschule in Zürich.

Die Entlassungs- und Maturitätsprüfung der obersten Klassen des Gymnasiums und der Industrieschule findet statt Dienstags und Mittwochs den 28. und 29. September, die Prüfung im Griechischen ausnahmsweise schon Samstags den 25. d. Eltern und Schulfreunde werden zum Besuche geziemend eingeladen.

Programme können gegen Ende der Woche beim Hauswart bezogen werden.

Donnerstags den 30. September, eventuell Freitags den 1. Oktober Zielschiessen der obern Klassen auf der Rehalp.

Beginn des Winterkurses Montags den 18. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Zürich, den 20. September 1886. (O F 2450) **Die Rektorate.**

Im Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich ist soeben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Dr. W. Oechsli,

Quellenbuch zur Schweizergeschichte für Schule u. Haus.

8° br. Preis 8 Fr., in Origineleinband 10 Fr.

Eine für Freunde der vaterländischen Geschichte reiche **Fundgrube wichtigerer Aktenstücke** von der älteren Zeit bis zur Gegenwart — eine wertvolle Ergänzung zu **jedem** Handbuche der Schweizergeschichte und ein zuverlässiges Mittel der Orientierung für alle, die an unserm öffentlichen Leben Interesse nehmen.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Aufl. 8° br. 3 Fr., geb. 3 Fr. 20 Rp.

Baechtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

Untere Stufe, solid in Halbleinwand 2 Fr. 80 Rp.

— — dasselbe Mittlere Stufe, — — — — — 3 — — —

— — — Obere Stufe, br. 6 Fr., solid in ganz Leinwand geb. 6 — 80 —

Breitinger, H., und **Fuchs, J.**, Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen. I. Heft. 5. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp. — II. Heft. 2. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp.

— — Résumé de syntaxe française d'après les meilleurs grammairres. Suivi de la conjugation française. Deuxième édition. br. 75 Rp.

Kaufmann-Bayer, Rob., Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithogr. Bildern. kart. 2 Fr. 40 Rp.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- u. Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. br. 5 Fr.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogtümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithogr. Taf. 8° br. 10 Fr.

Theobald, G., Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterrichte, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.

I. Teil: Zoologie. 2. Aufl. 8° br. 2 Fr.

II. — Botanik. 2. — 8° — 2 —

III. — Mineralogie. 8° — 2 —

Tschudi, Dr. Fr. v., Landwirtschaftliches Lesebuch. Vom schweiz. landwirtschaftlichen Verein gekrönte Preisschrift. 7. verb. Aufl. Mit 65 Abbild. br. 2 Fr., geb. 2 Fr. 25 Rp.

Walter, A., Die Lehre vom Wechsel u. Konto-Korrent. Zum Gebrauche in Real- u. Handelsschulen sowie z. Selbststudium f. d. angehenden Kaufmann. 8° br. 2 Fr. 40 Rp.

Häuselmann, J., & R. Ringger, Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich. Taschenbuch für das **FARBIGE ORNAMENT.** 51 Blätter mit 80 Motiven in bis auf

18 Nüancen kombinirtem Farbendruck, nebst 17 Seiten erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Koloriren. Zum Schul- und Privatgebrauch, zu künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten. Preis 8 Fr.

A. W. Faber-Bleistifte,

echte

Schulstifte à 7 Fr. per Gros,

empfiehlt in bester Qualität

C. Lohbauer, älter,

Zürich z. Schneggen.

Marti, Rechenbeispiele aus der Naturlehre; ferner Bruchlehre und Schlussrechnung, alles mit Schlüssel.

Einteilung: Geometrie, Landwirtschaft und Hauswesen, Handel, Gewerbe, Bankwesen, Buchhaltung.

Nidau. **C. Marti**, Sek.-Lehrer.

Transporteurs für Schulen

auf starken Karton gedruckt per Dutzend à 50 Rp., grössere à 60 Rp., sind vorrätig.

== Musik — Lieder ==

werden billigst berechnet und sauber autographirt oder Tinte und Papier zum Selbstschreiben abgegeben von der sich bestens empfehlenden

Lithographie **J. Bünzli** in Uster.

Bitte!

Jener Lehrer am linken Ufer des **Zürichsees** wird ersucht, **Sönneckens** Werk über die **Schrift** nach Winterthur zurückzuschicken.

Im Lehrmittelverlag der Buchdruckerei **Huber in Altorf (Uri)** ist erschienen:

Sammlung

der Aufgaben im schriftlichen Rechnen
beid. schweiz. Rekrutenprüfungen
der Jahre 1880—85.

Nach Notenstufen u. Rechnungsarten zusammengestellt
von

F. Nager, Rektor, eidg. pädag. Experte.
Preis 20 Rp., gröss. Quantitäten billiger.

Allgemeine Weltgeschichte

12 Bände Octav-Format

Mit ca. 2000 authent. Illustrationen.

I. Das Altertum: Die orientalischen Völker, von Prof. Dr. Ferd. Justi; Griechen und Römer, von Prof. Dr. G. F. Hertzberg. 3 Bde. II. Das Mittelalter, von Prof. Dr. Jul. von Pflugk-Hartung. 3 Bde. III. Die Neuere Zeit, von Prof. Dr. M. Philippson. 3 Bde. IV. Die Neueste Zeit, von Prof. Dr. Theodor Flathe. 3 Bde.

In wöch. Lief. à Fr. 1. 35, monatl. Abteil. à Fr. 5. 35 od eleg. Halbfranzb. à Fr. 18. 70,

ist das hervorragendste Geschichtswerk für die Lehrerbibliothek, besonders wertvoll durch die authentischen, kulturhistorischen Abbildungen, die in ihrer Reichhaltigkeit und Ausführung einzig dastehen. „Ein Schatz von ungewöhnlicher Fülle und Gediegenheit zum Studium für Fachmänner und Laien“ nennt die Kritik diese Weltgeschichte. Probeband durch jede Buchh. Berlin. **G. Grotzsche Verlagsbuchhandl.**